



VORSPIEL

Ausgabe 17 | FC Bayern | 23.08.08

EINLAUF

Hallo Westfalenstadion.
Hallo Südtribüne.
Hallo Block Drölf.

Ihr haltet soeben die erste Vorspiel Ausgabe dieser Saison in euren Händen, die aufgrund diverser Ereignisse und Neuigkeiten prall gefüllt sein wird. Würden wir wirklich alles in absoluter Ausführlichkeit behandeln, würden wir die normale Dimension eines Kurvenflyers leicht sprengen und bewahren uns daher einige Texte für die nachfolgenden Ausgaben auf.

Wichtiger Bestandteil unseres Flyers werden auch in dieser Saison die Geschehnisse rund um die Fanszene der Borussia, sowie der Blick über den Tellerrand nach Deutschland und auch Europa, bleiben. Zusätzlich ist das Vorspiel ein Sprachrohr unserer Gruppe und lässt Euch an unserer Meinung teilhaben. Ob Ihr in allen Punkten mit uns einer Meinung seid, müsst Ihr selbst entscheiden, aber wir hoffen so unsere Sicht der Dinge zu erläutern und vielleicht das Verständnis dafür zu erhöhen. Auch wenn Ihr anders denkt, werdet Ihr vielleicht so besser verstehen, wieso wir unseren Weg auf unsere Weise gehen. Das Lesen dieses Flyers soll bei Euch auf jeden Fall mehr Appetit auf Fankultur auf der Südtribüne wecken und Euch für Stimmung und Kreativität begeistern.

Auch diese Saison müssen wir der Gelben Wand und Block Drölf weiter Leben einhauchen und das riesige Potenzial unserer Fanszene nutzen. Die Süd lebt von Eurem Engagement und Eurem Herzblut. Wenn Ihr Bock auf eine laute und kreative Tribüne habt, schnappt Euch Eure Kumpels und gebt mit uns Gas.

Erhebt Eure Stimme für unseren Verein und unsere Stadt. Erhebt Sie mit uns gegen die totale Kommerzialisierung unseres Sports, gegen den Ausverkauf unserer Tradition, gegen Stadionverbote und Repression. Wir freuen uns auf eine hoffentlich geile Saison im Westfalenstadion und in den Gästeblocks Deutschlands und Europas.

nachspiel

Rot-Weiß Essen vs. BVB (1:3 | 1. Runde DFB-Pokal)

Matthias Sammer hatte die Kugel noch nicht ganz zu sich gedreht, strahlte aber schon über's ganze Gesicht und so gut wie jedem war klar was nun kommt: unsere geliebte Borussia

spielt in der ersten Runde des DFB-Pokals bei Rot-Weiß an der Hafenstraße. Die einen sprangen vor Freude in die Luft, die andere hielten selbige an, freuten sich doch viele von uns auf eine Tour à la Thannhausen. Im Nachhinein kann man dann aber doch froh sein an der Hafenstraße gespielt zu haben und nicht gegen Fichte Bielefeld auf der Alm oder in Oberhausen.

Für uns begann das erste Pflichtspielwochenende mit einem gemeinsamen Frühstück in unserer eigenen Kneipe. Bei mehr oder weniger liebevoll belegten und gewürzten Brötchen war die Vorfreude auf den lang ersehnten Saisonstart jedem ins Gesicht geschrieben.

Gegen 10.45 Uhr machten sich dann rund 300 Fans von unserem neuen Zuhause auf den Weg Richtung Essen. Unterwegs stiegen noch die Desperados und die Jubos zu, so dass man in Essen-Bergeborbeck mit einem sehr guten Haufen ausstieg. Dort wurde man dann leider in Busse gepackt und zur Hafenstraße transportiert, was vielleicht auch etwas auf unsere Kappe geht.

Das Georg-Melches-Stadion an sich gehört wohl zu den schönsten Stadien im Ruhrgebiet. Leider lässt sich das Flair und der Charme, den dieses Stadion ausstrahlt als Gästefan nicht so gut aufsaugen, da man sowohl vom Stadionumfeld als auch vom Hintertribünenleben kaum etwas mitbekommt. Weit vor Spielbeginn zeichnete sich schon ab, dass viele Dortmunder keine Karte mehr für den Gästeblock G bekommen hatten, und standen nun im Nachbarblock K. Freundlicherweise wurde auch unser Stadionsprecher Norbert Dickel eingeladen und bekam die Möglichkeit mit uns zusammen unsere Spieler willkommen zu heißen, was zweifelsohne eine nette Geste war. Zuvor wurde schon durch das Einspielen des Liedes über Connys Tod versucht ein „Gemeinsam gegen die Blauen“-Gefühl bei den Zuschauern herzustellen.

Zum Anpfiff präsentierte die Sektion Essen der Desperados dann ein Spruchband mit der Aufschrift „In Essen geboren um für Dortmund zu sterben“.

Danach gab's von uns sehr, sehr ansprechenden Pokalsupport über fast 90 Minuten, der gerade in der 2. Halbzeit nach der 2:1 Führung den Gästesektor und Block K zum überkochen brachte. Sehr schön war auch zu sehen, dass sich der komplette Dortmunder Anhang immer und immer wieder lautstark durch Gesänge gegen Stadionverbote aussprach! Hierbei zogen nicht nur Ultras oder was auch immer mit, sondern alles was schwarzgelb im Herzen trägt. Schön zu sehen, dass nicht nur wir unsere Freunde nicht vergessen haben!

Von den Ultras Essen, die nun ja schon seit längerem hinterm Tor stehen, kam recht wenig bis nix, auch wenn immer eine gewisse Bewegung in ihrem Block vorhanden war. Die Gegen-gerade war da schon öfter bei uns zu vernehmen. Dass wir mit Essen nicht unbedingt auf einer Wellenlänge schwimmen, wurde gerade nach den Toren sehr deutlich. Ansonsten bleibt noch zu erwähnen, dass Nelson Valdez mit einer Torvorlage und einem Tor brillierte, aber auch der Rest unseres Teams etwas Hoffnung auf die neue Saison machte.

Bayer Leverkusen vs. BVB (2:3 | 1. Spieltag)

Letzte Woche ging es anlässlich des ersten Spieltags zum Auswärtsspiel nach Leverkusen



endlich wieder Bundesligafußball auf dem Plan. Aber genau wie vielen von Euch traf auch uns die Meldung des Petric-Zidan-Transfers am Vorabend ziemlich unerwartet und schwebte fortan wie ein kleiner Schatten über dem gesamten Spieltag.

Da die Kneipe dank der netten Bürokratie in unserem Land am vergangenen Wochenende nicht ihre Pforten öffnen konnte, wurde der Treffpunkt direkt zum Hauptbahnhof verlegt, wo sich auch ab 10:30 Uhr die ersten TU'ler einfanden. Um viertel vor Zwölf machten wir uns dann mit dem ziemlich überfüllten RE1 auf nach Leverkusen. Was die Deutsche Bahn dazu getrieben hat keinen Sonderzug nach Leverkusen einzusetzen wird unser einer wohl nie verstehen, aber die unbeteiligten Fahrgäste in den Regionalexpressen auf der Hin- und Rückfahrt waren sicher hochofrend darüber, dass sie sich mit so vielen netten Fußballfans unterhalten durften. Beim Zuhören dürften ihnen dabei folgende Wörter überproportional häufig zu Ohren gekommen sein: „HSV, BVB, Tausch, Petric, Zidan, Zorc, Skandal, Scheiße, unglaublich“.

Dabei sollte aber eines klar sein: Unsere Gruppe ist in der Beurteilung dieses gewagten Tausches genau so gespalten, wie alle anderen Fans unseres Ballspielvereins. Die „Zorc raus“-Banner, die in Leverkusen im Stadion hingen, sind nicht von uns angefertigt worden, wobei wir nicht leugnen wollen und können, dass viele von uns am Tag des Spiels ihre Aussage durchaus unterstützt und sich daher auch an entsprechenden Rufen beteiligt haben. An dieser Situation hat sich auch bis zum heutigen Tag nichts geändert, wir sind uns bis heute in der Bewertung des Transfers nicht einig, wobei man schon sagen kann, dass viele, nachdem der erste Schock verdaut war und genauere Fakten auf den Tisch kamen, die ganze Sache etwas gelassener sehen. Wir werden uns also auch weiterhin bei diesem Thema als Gruppe bedeckt halten.

Der sportliche Teil des Tages lief auch ohne Petric erfreulich erfolgreich. Nach einem durchaus ordentlichen Spiel sicherten wir uns am Ende mit ein wenig Glück die drei Punkte in Leverkusen. Es war angenehm zu sehen, dass unsere Mannschaft endlich wieder eine taktische Grundordnung hatte und als echtes Team auftrat. Wenn sich dieser Eindruck in den nächsten Wochen so bestätigt, dann gibt es wirklich wieder Licht am Ende des Tunnels.

Licht gab es auch in Sachen Stimmung im Gästeblock, wobei leider auch die Schatten nicht zu kurz kamen. Wir möchten in dieser Saison an dieser Stelle immer mal wieder die Bewertung unseres Auftritts durch die Heimseite vornehmen lassen, um ein etwas objektiveres Bild zeichnen zu können. In Leverkusen hat man den Gästeblock wie folgt wahrgenommen.

David von den Ultras Leverkusen:

„Wie schon in den vergangenen Jahren präsentieren sich die Gäste aus Dortmund in guter Verfassung. Bedingt natürlich durch das frühe Führungstor, war besonders der untere Teil des Gästeblocks immer stark in Bewegung und lautstark. Angepeitscht vom Vorsänger rockte nach jedem Tor der ganze Awayssektor gut ab. Im Großen und Ganzen ein gelungener Auftritt der Gäste aus dem Ruhrpott.“

Hinzuzufügen wäre von unserer Seite noch, dass viele Lieder leider viel zu schnell gesungen wurden. Daran müssen wir in Zukunft noch arbeiten, denn das Tempo war teilweise so atemberaubend, dass das Mitsingen schwer fiel. Daraus resultiert dann gezwungenermaßen



eine geringere Lautstärke und das kann einfach nicht Sinn der Sache sein. Wir sollten uns in Zukunft bemühen nicht bei jedem Lied wild und ohne jedes Taktgefühl darauf los zu klatschen, um die Geschwindigkeit nicht unnötig zu erhöhen. Es gibt viele Lieder bei denen Klatschen einfach unnötig ist und die bei weitem lauter und schöner sind, wenn wir uns alle auf das Singen konzentrieren würden.

Natürlich hatten wir in Leverkusen auch erschwerte Bedingungen, da man uns alle Fanutensilien verboten hatte und wir weder Megaphon noch Trommeln einsetzen konnten. Als Begründung für dieses Verbot wurde von Leverkusener Seite Pyro bei unserem letzten Gastspiel angeführt. Es kann sich zwar niemand von uns so wirklich daran erinnern, aber in der Annahme, dass man sich das Ganze nicht komplett aus den Fingern gezogen hat, von unser Seite mal folgender Hinweis: Es dürfte mittlerweile hinlänglich bekannt sein, dass wir Pyro an sich positiv gegenüber stehen, aber im Moment gilt es (leider) die Folgen und den Nutzen abzuwägen. Ein wenig Rauch oder ein einzelnes Bengalische Feuer ist weder ein optisches Highlight noch irgendetwas Besonderes und steht in keinem Verhältnis zu den Konsequenzen, die die gesamte Fanszene eventuell dafür auferlegt bekommt (z.B. das Verbot von allen anderen Fanutensilien). Daher möchten wir darum bitten solche relativ sinnlosen Alleingänge in Zukunft zu unterlassen. Nutzt eure Energie lieber, um zu singen und abzugehen, denn das bringt Euch selber, der gesamten Fanszene und dem BVB als Ganzes viel mehr.

Zum Abschluss noch ein paar Worte zur Heimkurve der Leverkusener, für die sich der Umzug in den neuen Stehplatzbereich in einer Ecken scheinbar gelohnt hat. Vor allem der optische Eindruck war um einiges überzeugender als in den vergangenen Jahren. Zu hören waren sie im Gästeblock vor allem im Vorfeld des Spiels. Aber auch während der 90 Minuten konnten wir das ein oder andere Mal den Support der Rheinländer vernehmen. Allerdings ist ein genauer Vergleich zu den Vorjahren durch den anderen Standort, den Umbau und der Tatsache, dass es das erste Spiel war nicht möglich. Insgesamt scheint man in Leverkusen aber auf dem richtigen Weg zu sein.

INTERVIEW...

... mit Gregor vom Club Nr. 12. Gregor ist seit vielen Jahren Allesfahrer vom FC Bayern.

Kannst du uns in ein paar Worten den Club Nr. 12 darstellen? Ist es „nur“ eine Vereinigung der Allesfahrer oder seid ihr dem Grunde nach ein „Supporters Club“?

Der C12 passt in keine der üblichen Schubladen. Wenn man bei den verbreiteten Organisationsformen bleibt, würde ich sagen irgendwo in der Mitte zwischen inoffiziellm Fanclubdachverband, Supporters Club und Ultra-Gruppierung.

Worin bestehen die Konflikte innerhalb der FCB-Fanszene?

Zurzeit gibt es keine Konflikte, höchstens mal Meinungsverschiedenheiten in Sachfragen, aber das ist ok. Wäre ja schrecklich wenn wir alle gleichgeschaltet wären.



Wie schafft man es dem FC Bayern überall hin zu folgen, bei diesem Mammutprogramm?

Es schafft fast keiner mehr. Da wir inzwischen jedes Jahr mehrere Interkontinental-Trips (Indien, China, Japan, USA) haben, sind die wirklichen Allesfahrer, die kein einziges Spiel verpassen leider auf ein sehr überschaubares Häufchen zusammengeschmolzen. Solange wie es noch keine 199-Euro-Billig-Flüge nach Tokio gibt, wird das wohl leider auch so bleiben. Ich fürchte hier geht gerade eine Ära zu Ende.

Was war die Highlighttour der letzten Jahre und warum?

Wir hatten letztes Jahr geniale Touren im UEFA-Cup. Belenenses, Belgrad, sogar Sankt Petersburg, wenn man das Sportliche mal ausblendet. Aber das darf ich nicht zu laut sagen, sonst muss ich mir von Uli Hoeneß wieder anhören wir würden uns wünschen die CL-Quali zu verpassen, um neue Grounds zu machen.

Wie ist das Verhältnis zum Verein?

In dem Moment, wo ich das gerade tippe, gut. Aber im Zweifelsfall einfach in die Tagespresse schauen, die ist aktueller.

Wie setzt sich die Amateure-Szene beim FCB zusammen?

Da erleben wir gerade einen unglaublichen Boom an jungen, engagierten Fans. Dazu besteht noch ein ordentlicher Haufen an alten Hasen. Eine Mischung, die mich hoffen lässt, dass wir vor einem neuen goldenen Amateure-Zeitalter stehen. Zumindest die ersten drei Gegner (Union, Wuppertal, Dynamo) haben sich ziemlich umgeschaut.

Was ist für Dich das (positiv) Besondere an der Fanszene des FCB?

Die Mischung an unterschiedlichsten Leuten. Ich kenne Bayernfans in und aus jedem Erdteil, mit jeder politischen Richtung, den unglaublichsten Jobs, familiären oder finanziellen Hintergründen. Früher hat da der harte Kern unglaublich viel Kreativität herausgezogen. Leider ist das etwas verloren gegangen, und der Trend ging mehr in Richtung Abgrenzung untereinander. Aber da haben wir inzwischen die Trendwende geschafft, und ich hoffe es wird irgendwann wieder so wie früher.

Sehr positiv finde ich an der Fanszene des FCB auch, dass sie heute Abend gute Laune verbreiten wird. Da können sich die BVB-Fans ruhig eine Scheibe von abschneiden. Gegen den amtierenden deutschen Meister kann man doch mal verlieren, das ist schließlich kein Beinbruch.

schwarz und weiss

„HFC verschärft nochmals die Maßnahmen gegen Randalierer und distanziert sich von diesen Personen“, „Die Führungsgremien und die 1. Männermannschaft nehmen Stellung zu den heutigen Vorkommnissen“ und „Keine Stehplätze auf hallescher Seite zum Derby gegen den FC Sachsen“ mit allerlei Ankündigungen dieser Art versucht der Hallescher FC bereits wenige



Stunden nach dem DFB-Pokalspiel gegen Hannover die Wogen zu glätten.

Die Verantwortlichen in Halle hielten diese Ankündigungen für nötig, weil sich während des Spiels Fans aus Halle und Hannover über einen Pufferblock hinweg mit unterschiedlichsten Gegenständen beworfen hatten und es in Folge dessen zu kleineren Tumulten gekommen war. Höhepunkt waren einige Hallenser Fußballfans, die durch den Pufferblock rannten und am Zaun des Gästeblockes rüttelten. Dies veranlasste den Schiedsrichter dazu, das Spiel kurzzeitig zu unterbrechen. Da das Spiel live bei Premiere übertragen wurde, war das Entsetzen natürlich groß und so mühte man sich in Halle mit den oben beschriebenen Stellungnahmen möglichst schnell Handlungsfähigkeit zu demonstrieren. Schaut man sich die Berichte der Medien in den folgenden Tagen an, so muss man ihnen auch bescheinigen, dass dies gelungen ist, denn die breite Öffentlichkeit zeigte sich begeistert, dass man in Halle endlich mal durchgreife.

Wir möchten uns kein Urteil über die Vorfälle an sich erlauben und auch keine Diskussion darüber führen, ob fliegende Sitzschalen eine Spielunterbrechung oder gar einen Abbruch rechtfertigen, denn das liegt außerhalb unseres Einflussbereiches. Viel mehr wollen wir an dieser Stelle mal etwas zum Nachdenken anregen, denn zumindest in unseren Augen ist die Reaktion des HFC, die an dieser Stelle nur beispielhaft für viele Maßnahmen von Fußballvereinen in unserem Land steht, mehr als scheinheilig.

Fast jeder dürfte mittlerweile mitbekommen haben, dass vor allem bei unterklassigen Vereinen im Osten unseres Landes noch etwas rauere Sitten in den Stadien herrschen, wozu auch unbestritten der Hallescher FC gehört. Dazu kann man nun stehen wie man will, aber es ist nun mal ein Fakt, dass Szenen wie die vor zwei Wochen in Halle nichts Neues sind und sich ähnliche Szenen dort in der Vergangenheit schon das ein oder andere Mal abgespielt haben. Reaktionen und Maßnahmen wie sie nun anlässlich von für Halle ziemlich harmlosen Szenen getroffen wurden, hat es aber selbst nach den „Juden-Jena“ Rufen im Spiel gegen Jena II, für die der Verein sogar mit einem Punktabzug bestraft wurde, nicht gegeben.

Wenn man es positiv ausdrücken will, könnte man sagen, man hat dazu gelernt und greift nun endlich hart durch, eben genau wie es die Öffentlichkeit verlangt hat. Wir würden aber diese Variante bevorzugen:

Da die Szenen nun plötzlich für alle sichtbar waren und man den Ruf nicht komplett zerstören wollte, sah man sich gezwungen zu handeln. Man hat Maßnahmen ergriffen, die zum Teil absolut willkürlich und teilweise auch sinnlos sind, um vor allem den wie so oft ahnungslosen Medien und dem DFB Entschlossenheit vorzugaukeln. Wie so oft reine Symbolpolitik. Ganze Tribünen für ein Derby zu sperren und die Dauerkarten darauf für ungültig zu erklären ist doch für die eigenen Fans ein Schlag ins Gesicht. Auch sollte mal jemand erklären wie das Verbot von Trommeln, Megaphonen und Choreographien (eine andere Maßnahme in Halle) Ausschreitungen verhindern soll.

Wie in vielen anderen Fällen wurden auch in Halle Strafen verhängt, die nicht nur die vermeintlichen Übeltäter tangieren, sondern auch viele unbeteiligte Fans. Auf der Seite des HFC wurde zwar ein Schreiben von Fans veröffentlicht, in dem diese die Maßnahmen gutheißen, aber in wie weit die Verfasser überhaupt für alle sprechen können scheint fraglich. Ein Schreiben des Fanclub Leuna-Löwen, das eine etwas andere Sicht auf die Dinge liefert



hat den Weg auf die Webseite zum Beispiel nicht gefunden. Es würde wohl auch nicht in das Bild vom schönen braven und familiären Club passen, das man in Halle grade zeichnen will. Ein Bild für das man über viele Dinge lieber den Mantel des Schweigens legt als sich mal ernsthaft und langfristig der Probleme anzunehmen.

Viele Vereine rühmen sich mit ihren Fans und möchten nach außen gerne das Bild erwecken als wäre der ganze Verein eine große Familie (zum Beispiel aus dem Brief der Mannschaft in Halle: „Nach dem Abpfiff kam ein kleiner hallescher Junge, der sehr schwer sehbehindert ist, auf das Spielfeld zu seinem Idol Robert Enke. Der übergab ihm seine Torwarthandschuhe und unterschrieb sie noch. Ihr hättet mal in die Augen des Kleinen sehen sollen...“) Das traurige daran ist, dass man in dieser vermeintlichen Familie nur solange geduldet ist wie man dem Verein nutzt und brav sein Geld für Tickets, Trikots und sonstige Fanartikel ausgibt. In Halle haben sich besagte Leute zum Beispiel nicht schlimmer Verhalten als bei einigen Spielen in der Vergangenheit, aber damals war kein Fernsehen da und somit hat niemand groß etwas davon mitbekommen. Damals haben die Leute dem Verein nach außen nicht geschadet und so war man gerne bereit ihre Eintrittsgelder entgegen zu nehmen, sie waren ein Teil dieser schrecklich netten Familie. Beim DFB-Pokal war die Situation nun anders und so bemüht man sich schleunigst die Leute aus der Familie mit Hilfe von Stadionverboten auszuschließen. Eine in unseren Augen sehr kranke Vorstellung von Familie, denn eigentlich sollte man sich in einer Familie gegenseitig unterstützen und versuchen den schwarzen Schafen wieder auf den richtigen Weg zu helfen.

Bei den scheinheiligen Familien der Fußballvereine ist das anders, hier stellt man die Leute vor die Tür und lässt sie dort alleine, in der Hoffnung, dass andere Leute sich um sie kümmern. In Halle plant man scheinbar nun das Problem mit Sanktionen und Stadionverboten zu lösen und schiebt damit den schwarzen Peter weiter. Auch wenn es sich manche Leute nicht vorstellen können, auch die vermeintlichen Chaoten lieben ihre Vereine oder besser gesagt diese Vereine sind oftmals der (soziale) Mittelpunkt ihres Leben. Sie werden weiterhin zu den Spielen kommen, nur in Zukunft gezwungen sein, vor dem Stadion zu bleiben. Dort sieht sie zwar auch beim DFB-Pokal keine Fernsehkamera mehr, aber es werden sich dennoch weiterhin ähnliche Szene wie in den Stadien abspielen. Eine wirklich tolle Problemlösung...

Aber es wäre auch falsch dieses Vorgehen nur den Vereinen vorzuwerfen. Auch die Politik ist in diesen Punkten in der Pflicht bzw. sollte sich kritische Fragen gefallen lassen. So hält man es zum Beispiel in Sachsen, einem Bundesland, das relativ häufig durch Ausschreitungen beim Fußball in Schlagzeilen gerät, nicht für nötig die Fanprojekte mit Landesmitteln zu fördern. Selbst dem Fanprojekt in Dresden, das in diesem Punkt bis Anfang dieses Jahres eine Ausnahmestellung hatte, wurden die Mittel gestrichen, was wiederum zu Stellenstreichungen geführt hat. Eine Schritt, den wohl kein klar denkender Mensch verstehen kann, aber man meckert wohl lieber über diese Chaoten als sich mal um die Probleme zu kümmern wie es eigentlich die Aufgabe der Länder sein sollte. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass sich die Fanprojekte vom Regionalverband Ost anlässlich der Ereignisse rund um den HFC ebenfalls dieser Thematik angenommen haben und eine Presseerklärung verfasst haben, die ebenfalls Teile der ergriffenen Maßnahmen kritisiert. Nachzulesen ist die Presseerklärung, die das ganze Thema noch aus einer etwas allgemeineren und professionelleren



Sicht betrachtet, auf der Webseite vom Fanprojekt Dresden.

Unsere Gesellschaft schaut gerne sehr oberflächlich auf solche Vorgänge und betrachtet sie nicht sehr differenziert. Der Pöbel, den Bild-Zeitung und leider auch immer mehr andere Medien bedienen, dürstet nach Skandalbildern mit Gewalt und Randalen und anschließend nach drakonischen Strafen. Wir als Gruppe wollen im Vorspiel immer wieder unsere etwas andere Sicht der Dinge darlegen in der Hoffnung, dass ihr als Leser unseren etwas anderen Blickwinkel auf viele Vorgänge versteht und vielleicht in eurem Alltag einfließen lässt, denn auch in Dortmund gibt es mittlerweile Beispiele, dass es auch anders geht:

Wir haben eine Fanbetreuung für die das Bild der Familie offensichtlich auch Realität ist. Jeder wird sich an die Szenen aus dem Sommertrainingslager erinnern, als in Grenchen beim Spiel gegen Basel einige Bengalos leider nicht im Block blieben, sondern auf den Platz flogen. Zu den Vorfällen an sich ist alles gesagt, wichtig an dieser Stelle ist wie unser Verein damit umgegangen ist. Die Medien haben sich leider wie üblich verhalten und fröhlich Bilder abgedruckt auf denen unbeteiligte Personen in Großaufnahme zu sehen waren und auch die Forderung nach lebenslangen Stadionverboten war natürlich wieder da. Zum Glück ist man beim BVB wie bereits nach einigen anderen Vorfällen der Vergangenheit einen angenehmen anderen Weg gegangen. Es wurde der Dialog gesucht und keine drakonischen Strafen ausgesprochen, sondern erzieherische.

So hart es auch ist, dass nun einige Borussen die Heimspiele der Hinrunde verpassen werden, so schön ist es zu sehen, dass man sich in Dortmund offensichtlich der sozialen Verantwortung für die eigenen Fans bewusst ist. Ein Weg, der einen zwar ins Kreuzfeuer mancher Internethelden bringt, aber mittel- und langfristig sicher der bessere ist. Es wird sicher auch in Zukunft immer wieder Situationen geben bei denen Sachen falsch laufen und es gibt auch sicher noch viele Punkte, wo wir extrem andere Vorstellungen haben als unsere Vereinsführung, aber wichtig ist, dass man miteinander reden kann.

Dies stellt natürlich auch Anforderungen an uns Fans, denn es kann nur eine beidseitige Beziehung sein. Es liegt an uns aufzuzeigen, dass dieser Weg der richtige ist und wir aus unseren Fehlern lernen, denn wenn man Vertrauen missbraucht verliert man jede Argumentationsgrundlage. Wir sollten zeigen, dass dieser Weg der richtige ist und dass es eben nicht nur schwarz und weiß gibt.

Liedtext

Hier einmal der komplette Text von „Du bist schwarz und gelb“, da ja doch die verschiedensten Versionen gesungen werden:

Strophe 1:

Du bist schwarz und gelb,
bist alles auf der Welt.

Du bist uns're Kraft, uns're Leidenschaft
BVB 09

Strophe 2:

Seht wie die Kurve tobt
gegen Stadionverbot.

Niemand kriegt uns klein, stehen immer ein
für den BVB!



VOM FAN ZUM HOOL - teil I

Um direkt alle Befürchtungen und Hoffnungen zu zerschlagen: Es wird hier keine Anleitung geben wie man zum Hooligan wird. Die Mitglieder unserer Gruppe sind in der Sommerpause auch nicht mal eben vom Ultra zum Hool mutiert und wir planen diesen Schritt auch in keinster Weise für Zukunft. Aber wir glauben, dass in einer Zeit, in der Jugendliche glauben sie wären Hooligans, weil sie in irgendwelche Internerforen schreiben, in der die Presse aus zwei Bengalos eine geplante Randalie macht und selbst ernannte Fanforscher die „Hooltras“ erfunden haben, ein paar Hintergründe nicht schaden können.

Viele benutzen gerne Wörter wie „oldschool“ oder reden von der Zeit, als es bei den Derbies noch richtig heftig war. Dabei waren nur wenige wirklich dabei und wer oder was diese ominösen Hooligans eigentlich waren, weiß so richtig kaum einer mehr. Daher wird euch an dieser Stelle in den folgenden Ausgaben jemand, der wirklich dabei war, seine ganz persönliche Geschichte erzählen.

Wir als Redaktion hoffen, dass am Ende der Geschichte jeder von Euch ein bisschen mehr versteht, worüber er redet, wenn er das Wort Hooligan in den Mund nimmt und einen besseren Überblick über diesen nicht unwichtigen Teil der Geschichte unserer Fanszene hat.

Einblicke in die deutsche Fußballszene von Ende der 80er bis Anfang der 90er

Da ist es wieder. Dieses Gefühl von Stärke. Dieser Rausch, wenn das Adrenalin durch den Körper rast. Gleich wird es soweit sein. Gleich wird es losgehen. Jeden Moment müssen sie da sein. Und dann wird es losgehen. Die ganze Truppe bewegt sich wie ein Löwe auf der Jagd. In jedem Gesicht die gleiche Anspannung. Gleich geht es los. Plötzlich ein Schrei „Da sind sie!“. Ein anderer schreit „Kommt jetzt, alle stehen bleiben!“. Aus dem Dunkel des Rosengartens steigen zwei Leuchtkugeln in den dunklen Dortmunder Abendhimmel und erleuchten die Wiese davor. Das muss für Außenstehende ein gespenstischer Anblick sein. Ich hätte mich zu gern selbst mal beobachtet in solch einem Moment. Plötzlich sind sie wirklich da und unter wildem Geschrei entlädt sich die Spannung und beide Gruppen rennen aufeinander zu. Bald darauf knallt es in den vorderen Reihen, ich springe mitten hinein, denke in solchen Momenten nicht darüber nach was ich da mache. Aus der Ferne hört man die ersten Polizeisirenen, es muss jetzt schnell gehen. Plötzlich spüre ich einen harten Schlag gegen meinen Hinterkopf, irgendwas hat mich da übel erwischt und von hier an verlässt mich die Erinnerung.

Rückblick. 10 Jahre zuvor Circa 1977. Ein kleiner Junge sitzt stolz zwischen seinem Papa und seinem Onkel auf der Haupttribüne des Westfalenstadions. Stolz trägt er den von Oma selbst gestrickten schwarzgelben Schal über seinem BVB-T-Shirt. Es ist derselbe Junge der 10 Jahre später, 1987, auf der Wiese bei den Rosenterassen liegen wird. Er wird später kein Wort mehr darüber verlieren, ist halt normal in diesen Zeiten. Und nur wer nicht hinten steht kann auch mal was abbekommen.



Wie es dazu kam, dass dieser Junge sich so gewandelt hat? Das sollen die folgenden Geschichten und Berichte aus dem Fußball-Dortmund der 80er und 90er zeigen. Den Aufstieg der Hooligans in Deutschland genauso schildernd wie Suspendierungen von der Schule, weil man während einer Klassenfahrt in Soltau-Fallingbostal abgehauen ist, um das dritte Relegationsspiel der Borussia in Düsseldorf sehen zu können. Fußball wie er damals war, so anders und doch immer noch irgendwie dasselbe wie heute.

Das erste Mal, zumindest wie ich mich erinnern kann, wurde ich mit Gewalt beim Fußball konfrontiert, als mein Onkel mich mitnahm zur Borussia. Das muss irgendwann um 1980 rum gewesen sein, Heimspiel gegen Duisburg. Wir standen auf der alten Nordtribüne, die damals ja noch komplett aus Stehplätzen bestand und meist ein Gemisch aus Heim- und Gästefans bot. Heutzutage unvorstellbar, aber man konnte sich auf der Nord frei bewegen und kam auch locker an die Gäste ran, so man denn wollte. Bei diesem Spiel auf jeden Fall habe ich das erste Mal gesehen, wie sich Leute beim Fußball prügeln. Ich weiß nicht mehr wer da gegen wen ging, ich weiß nur noch was ich hinterher sah. Zwei Duisburger, mit blutüberströmten Gesichtern und Klamotten, die benommen auf den Stufen saßen. Mein Onkel, selbst kein Kind von Traurigkeit, wollte mich damals wegziehen, aber ich hab mich tapfer gewehrt. Irgendwie war ich von dieser Gewalt schon damals fasziniert und wollte um keinen Preis da weg. Sicherlich ist das nicht der Auslöser für mein späteres Treiben gewesen, aber zumindest das erste Mal, dass ich so was aus der Nähe mitbekam und es faszinierte mich, es stieß mich nicht ab.

Damals muss ich so ungefähr zehn Jahre alt gewesen. Zu dieser Zeit trieb die damalige Borussenfront, also die originale, ihr Unwesen in Dortmund. Ich unterscheide da schon, darauf werde ich aber zu einem späteren Zeitpunkt eingehen. Das waren auf jeden Fall die mehr oder weniger rechtslastigen Anhänger damals, viele von denen waren auch politisch aktiv. Es gab damals beispielsweise die FAP, welche hier in Dortmund recht populär war.

Diese Jungs sind mir dann immer wieder über den Weg gelaufen, als ich heranwuchs. Später entwickelte sich das ganze weg von den reinen Fanclubschlägereien zur Epoche der Hooligans. Wie auch immer, ein recht bekanntes Mitglied wohnte ziemlich in meiner Nähe, und der sollte mich ein paar Jahre später quasi unter seine Fittiche nehmen und mich so nach und nach in das Ganze einführen.

Davon war ich als 10-11jähriger aber noch soweit entfernt, wie die Blauen von der Meisterschale. Es war halt nur so, dass ich mich selbst immer öfter dabei erwischte, den richtigen Zeitpunkt zum Verlassen des Stadions abzupassen. Ich musste nur meinen Vater oder Onkel immer etwas beeinflussen, so lange ich noch nicht allein ins Stadion durfte. Mittlerweile hatte ich nämlich durchschaut, dass es meistens direkt nach den Spielen zur Sache ging, oft auch schon Minuten vor dem Abpfiff. Und damals halt meist vor dem Stadion, an den Wiesen gegenüber der Roten Erde. Also musste ich es immer nur schaffen zur selben Zeit aus dem Stadion heimwärts zu gehen, um wieder mal gierig nach irgendwelchen Hauereien zu gucken. Mein Vater und mein Onkel taten dann immer ganz entsetzt, dabei weiß ich heute, was die beiden Helden selbst früher so getrieben haben. Waren Mitglieder einer Rockerbande in den 60ern und 70ern, und die Herrschaften waren schon damals nicht grade bekannt dafür, lange zu fackeln. Aber ich war wie gesagt noch viel zu jung, um mich dann da weitergehend mit zu befassen.

10



Zuerst musste ich froh sein, dass ich meine Eltern rumgekriegt habe, dass ich nunmehr ohne Papa und/oder Onkel ins Stadion durfte. Ich wuchs zwar im Kreuzviertel auf, aber selbst das Argument mit der Nähe zum Westfalenstadion und des schnellen und doch sicheren Rückweges konnte meine Mutter damals nicht wirklich überzeugen. Sicher ist das einer der Gründe warum ich heute kein sonderlich gutes Verhältnis zu ihr habe, könnte ich mir zumindest vorstellen. Die war eh immer dagegen und hat noch geglaubt ich würde Cola trinkend mit meinen alten Schulkameraden zur Borussia gehen, als ich schon die ersten „Lampen“ (so nannten wir damals die Anzeigen) bezahlt hatte.

Es folgten also so 2-3 Jahre, in denen meine eigene Fankarriere erst so richtig begann. Die Zeit vorher, als man noch erwachsene Begleitpersonen brauchte, zählt ja nicht so wirklich. Ein Abenteuer ist erst ein Abenteuer, wenn man es ohne Erwachsene erlebt. Und die Südtribüne war damals ein Abenteuer! Gut, das ist sie vielleicht für die heutige Jugend noch immer, aber Ihr Älteren versteht warum ich da nur müde lächeln kann.

Da standen wir also, stolz wie Oskar, mit unseren ersten Jugenddauerkarten, damals für unfassbare 65 DM! Ausgestattet mit wichtigen Utensilien, Omas selbst gestrickter Schal war genauso dabei wie ein selbstgebautes Trikot. Dazu musste man sich damals ein gelbes T-Shirt besorgen und darauf hoffen, dass Mama einem einen fetten BVB-Aufnäher auf die Brust knallte, das waren damals unsere Trikots. Diese scheiß, fette Merchandisemaschine gab es in dieser Form noch nicht, und wenn doch, waren richtige Trikots für uns unbezahlbar. Ich z. B. stamme aus einer echten Arbeiterfamilie. Mein Dad schuftete auf Montage und meine Mutter ging nebenbei Putzen. Damals war es undenkbar ein gefühltes Vermögen für einen echten Schal oder ein Trikot auszugeben. Die Dauerkarte hab ich geschenkt bekommen, mein Vater und mein Onkel waren in dieser Hinsicht mehr als verständnisvoll. Das bezog sich auch auf meine weitere Karriere dort, aber dazu später mehr.

Die ersten Jahre standen wir irgendwo unten am Zaun rum, außen natürlich, um Gottes Willen nicht in die Mitte, nicht in Block 13! Da standen die richtigen Fans, da standen die Fanclubs und Stimmungsmacher. Immer wieder erwischte ich mich damals dabei, dass ich gar nicht so sehr die Spiele verfolgte, sondern die Süd mitsamt all ihren Charakteren regelrecht studierte und in mich aufsog. Zu dieser Zeit hätte ich beinahe vergessen, dass mein mir gegebener in die Wiege gelegter Auftrag ja eigentlich lautete ein Nachwuchshooligan zu werden. War aber auch eine zu interessante und spannende Zeit.

Dummerweise haben sich meine Eltern scheiden lassen, als ich 13 war. Ich musste zu meiner Mutter, auch wenn ich das nicht wollte. Aber da mein Vater unter der Woche quasi nie zu Hause war, hat das Jugendamt das damals so entschieden. Die haben mich zwar angehört dazu, aber anscheinend hat die meine Meinung nicht interessiert. Vielen Dank auch! So zog ich nämlich nach Dortmund-Körne um. Nix mehr mit Kreuzviertel, nix mehr mit mal eben in fünf Minuten zu Fuß zum Westfalenstadion gehen. Verdammte Scheiße, das kann ich Euch sagen. Mit 13 war das damals nicht so einfach. Meinen Freundeskreis behielt ich, da ich weiterhin auf ein Gymnasium in der Kreuzstraße ging, aber meine gewohnte Umgebung war zum Teufel gegangen.

Fortsetzung folgt...



seit 1974 und für immer

Büdchen news

Wie einige von euch sicherlich schon beim Juvespiel gesehen haben, erstrahlt unser Büdchen, der Verkaufs- und Informationsstand unserer Gruppe, zur neuen Saison im neuen Glanz. Der alte Biertisch hat ausgedient, in der Sommerpause haben wir uns nun einen festen Stand gemauert, wo im Laufe der Saison noch die letzten Feinheiten erledigt werden müssen, aber so reicht es erstmal.

Auch in der neuen Saison öffnet das Büdchen gut 2 Stunden vor Spielbeginn seine Pforten und schließt ca. eine halbe Stunde vorm Spiel. Ab dem Bayernheimspiel gibt es wieder die begehrten Gelbe Wand-Poloshirts in den Größen S-XXL, den brandneuen Gelbe Wand-Kalender für die Saison 2008/2009 sowie die bekannten Collagen-Motive vom Juvespiel und die Gelbe Wand-Buttons.

Pünktlich zur neuen Saison wartet auch wieder frischer Lesestoff in Form von Erlebniss Fußball Ausgabe 39, Blickfang Ultra` Ausgabe 8 und Blickfang Ost Ausgabe 9 auf Euch.

Ein Besuch am Büdchen lohnt sich aber auch, wenn Ihr nichts kauft. Ihr könnt gerne ein bisschen mit uns quatschen und fachsimpeln. Unsere Ohren sind für alles offen, sei es für Kritik, Lob oder Wünsche Eurerseits.



termine

- | | |
|---------------|--------------------------------|
| Sa., 30.08.08 | Energie Cottbus vs. BVB |
| Sa., 30.08.08 | BVB II vs. Bor. M'Gladbach II |
| Sa., 13.09.08 | DERBY! |
| Sa., 13.09.08 | Bayer Leverkusen II vs. BVB II |

12

scheiss so4!